



www.energiewende-kaula.de

Bürgerbeteiligung

Energetisches Quartierskonzept

Auswertungsdokumentation

EQK KAHLA

Ablauf

Aktuell wird für die Stadt Kahla ein energetisches Quartierskonzept (EQK) in Zusammenarbeit mit der DSK GmbH in Weimar erarbeitet. Im Rahmen der Konzepterstellung wurde ein partizipativer Prozess in Form einer Bürgerbeteiligung gestaltet. Zwischen dem 10. März 2023 und dem 30. Mai 2023 hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich auf der Projektwebsite www.energiewende-kahla.de umfassend über die Quartierskonzepte zu informieren und aktiv mit ihren Ideen, Anregungen und Informationen in die Konzepte einzubringen.

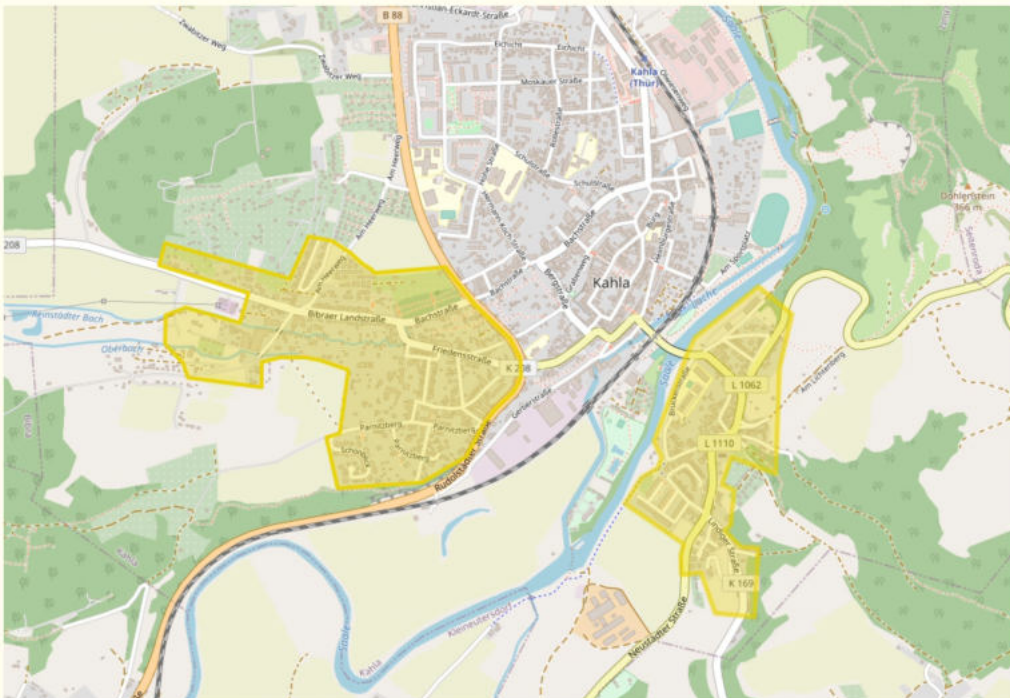


Abb. 1: Darstellung des EQK Gebietes in Kahla

Die energetischen Quartierskonzepte haben das Ziel, Handlungsoptionen aufzuzeigen, um den Energieverbrauch innerhalb der untersuchten Quartiere zu reduzieren, die Nutzung erneuerbarer Energien zu steigern und dadurch den Treibhausgasausstoß zu verringern. Ein besonderer Fokus der Konzepte liegt auf der Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Zugleich sind die energetischen Quartierskonzepte eine notwendige Voraussetzung für den Erwerb von Fördermitteln.

Ablauf

Um eine hohe Aussagekraft der Konzepte zu gewährleisten, ist es unerlässlich, die Wünsche und Anliegen der Bürgerschaft abzufragen und in die Konzepterstellung zu integrieren. Aufgrund dessen wurde sich für die Durchführung eines umfassenden und interaktiven Online - Beteiligungsformats entschieden, um die Ideen der Bürgerinnen und Bürger von Kahla in die Konzepterstellung einzubeziehen.



Was können wir gemeinsam für die Energiewende tun?

Abb. 2: Onlineauftritt Bürgerbeteiligung

Um eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung zu ermöglichen, ist es wichtig, den Beteiligungsprozess umfassend zu bewerben, um viele Bürgerinnen und Bürger zur Teilnahme zu ermutigen und sicherzustellen, möglichst alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Dafür wurde jeder gemeldete Haushalt in den Quartieren per Postschreiben von der Stadtverwaltung informiert. Diesem Schreiben wurde eine Printversion der online verfügbaren Bürgerbefragungen beigelegt, sodass Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit hatten, die Befragung analog durchzuführen und postalisch oder per Abgabe am Rathaus der Stadt zukommen zu lassen. Neben diesem Postschreiben wurde eine Vielzahl weiterer Kanäle der Stadt zur Ankündigung und Erinnerung an die Bürgerbeteiligung verwendet, bspw. die Internetseite der Stadt, das Amtsblatt und die Social Media.

Statistische Angaben

Im Rahmen der Beteiligung hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, einige persönliche Angaben wie ihren Wohnort, ihr Alter und ihren Berufsstand anzugeben. Die häufigste Altersgruppe, die an der Beteiligung vertreten war, sind die Bürger und Bürgerinnen über 65 Jahre. Darauf folgt die Altersgruppe der 41-64-Jährigen. Die am wenigsten beteiligte Bevölkerungsgruppe stellen die Bürger im Alter von 18 bis 40 Jahren dar.

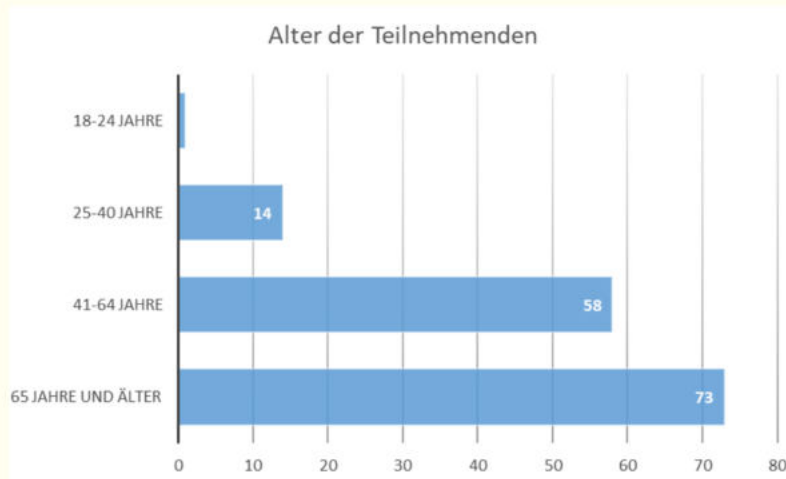


Abb. 3: Diagramm Alter Teilnehmende

Abbildung 4 verdeutlicht die Herkunft der Befragten nach Quartieren. Dabei ist die Verteilung der Teilnehmenden aus Kahla West und Löbschütz in etwa gleich. Ein geringer Anteil der Teilnehmenden stammt aus anderen Gebieten außerhalb der beiden Quartiere.

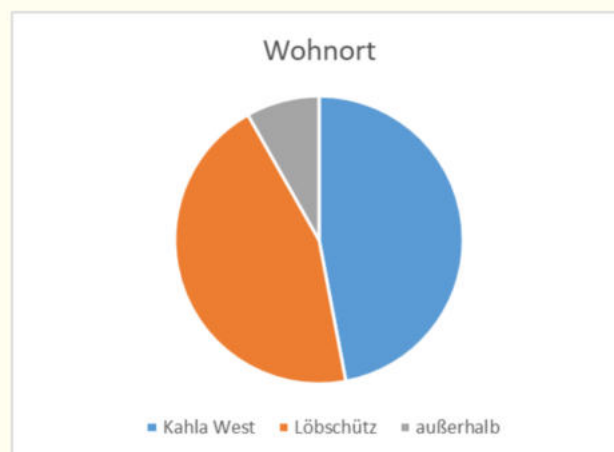


Abb. 4: Diagramm Wohnort

Auswertung Themenbereich Mobilität

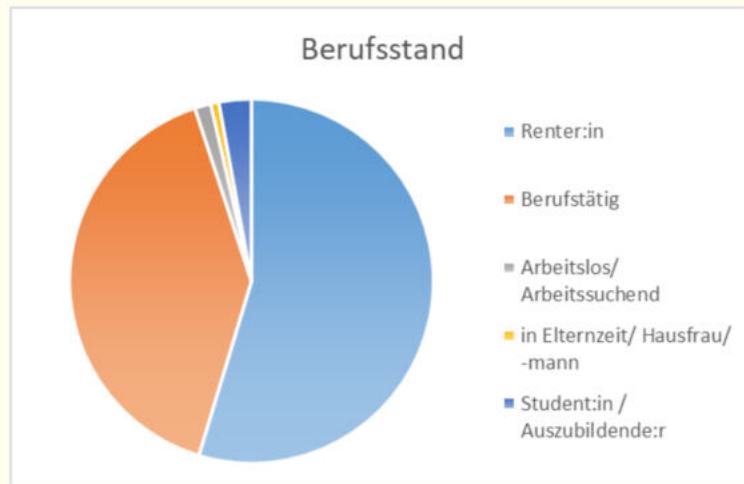


Abb. 5: Diagramm Berufsstand

Hinsichtlich des Berufsstands lässt sich feststellen, dass der größte Teil der Teilnehmenden Rentnerinnen und Rentner sind. Ebenfalls ist eine bedeutende Anzahl berufstätiger Personen vertreten.

In der Umfrage wurde ebenfalls abgefragt, wo die Beteiligten arbeiten, studieren oder zur Schule gehen. Dabei zeigt sich in Abbildung 6 deutlich, dass die Mehrheit der Befragten außerhalb von Kahla ihren beruflichen und schulischen Tätigkeiten nachgeht.

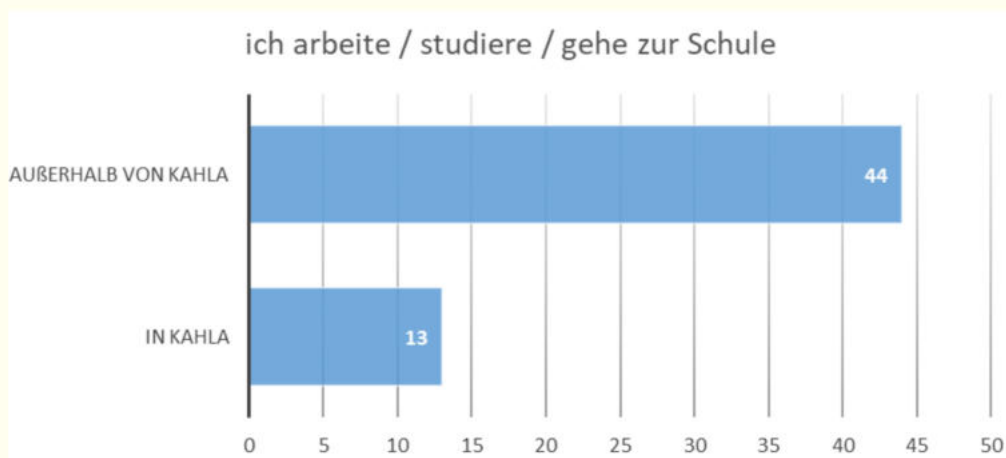


Abb. 6: Diagramm Tätigkeitausübung

Auswertung Themenbereich Mobilität



Abb. 7: Diagramm Wohnform

Weitere Angaben wurden zum Anteil von Wohneigentum und Mietwohnungen erhoben. Hierbei ist deutlich zu erkennen, dass der größere Teil der Teilnehmenden über Wohneigentum verfügt.

Des Weiteren wurden die verschiedenen Wohnformen abgefragt. In Abbildung 8 ist zu erkennen, dass die Mehrheit der Befragten in Einfamilienhäusern lebt, gefolgt von Mehrfamilienhäusern. Die Wohnform in Reihenhäusern oder Doppelhaushälften ist am wenigsten vertreten.

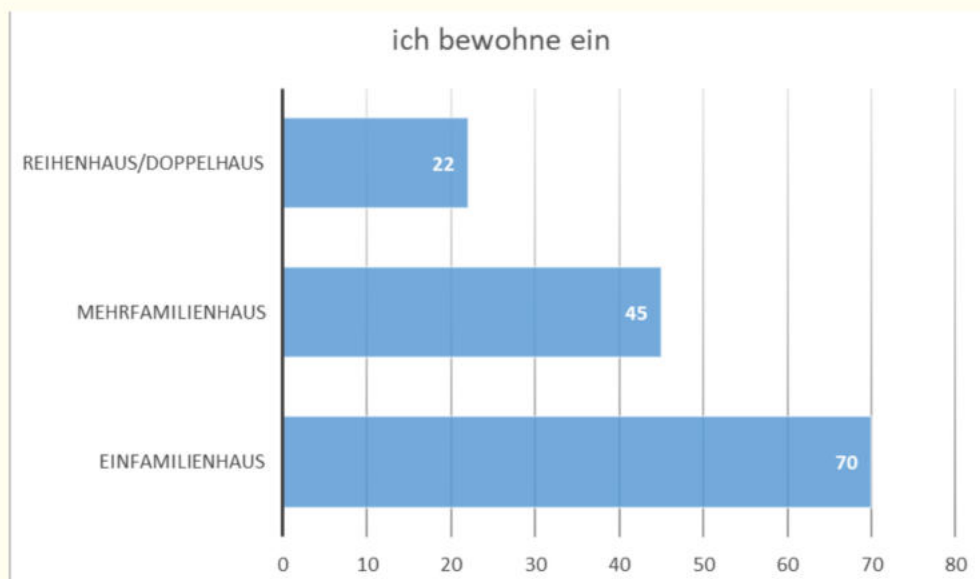


Abb. 8: Diagramm Wohnhaus

Auswertung Themenbereich Mobilität

Im Themenfeld 'Mobilität' wurden auch Informationen zur Fahrzeugsituation in den Haushalten erhoben. Demzufolge wurde abgefragt, inwieweit die Beteiligten Zugang zu einem PKW haben. Dabei gaben 81 % der Befragten an, einen eigenen Privatwagen zu besitzen.

In Bezug auf die Anzahl der Fahrzeuge im Haushalt wurde festgestellt, dass der Großteil der Befragten mindestens ein Fahrzeug besitzt, wobei die Hälfte von ihnen sogar über zwei Fahrzeuge verfügt.

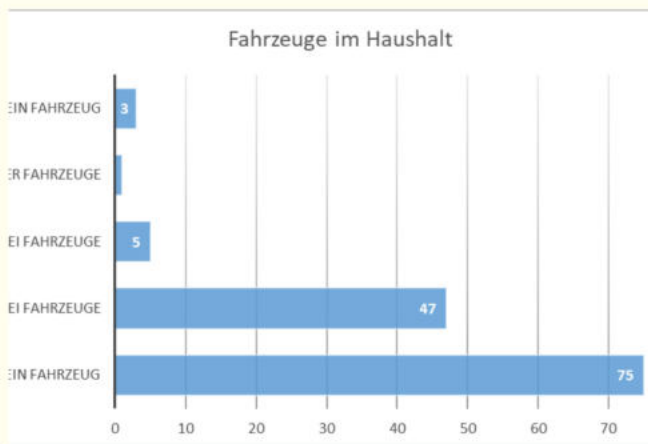


Abb. 9: Diagramm Fahrzeuge im Haushalt

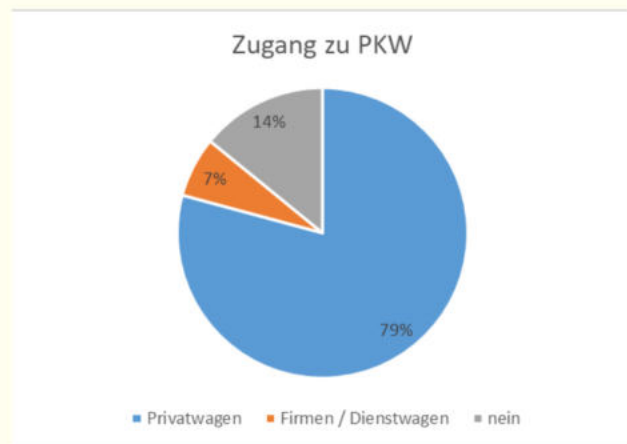


Abb. 10: Diagramm Zugang PKW

Eine weitere Frage befasste sich mit der Antriebsart der Fahrzeuge. Es ist deutlich erkennbar, dass der Großteil der Befragten über Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor verfügt. Hingegen besitzt nur ein kleiner Teil der Teilnehmenden Elektro- oder Hybridfahrzeuge.

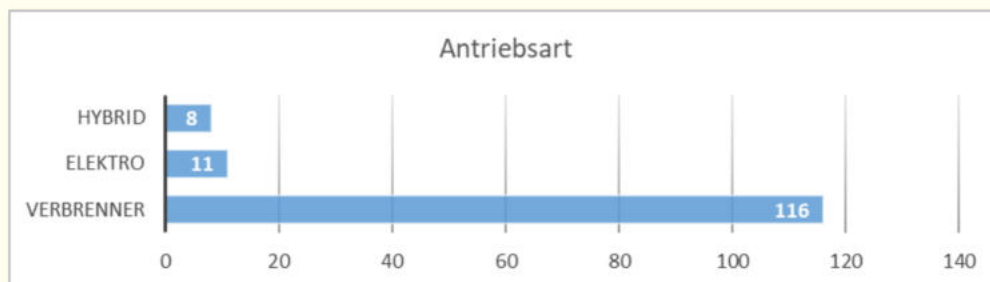


Abb. 11: Diagramm Antriebsart

Eine weitere Abfrage erfolgte über das persönliche Fahraufkommen im Jahr. Die Mehrheit der Teilnehmenden gibt an, weniger als 10.000 Kilometer pro Jahr zurückzulegen. Ein kleiner Anteil fährt hingegen über 30.000 Kilometer pro Jahr.

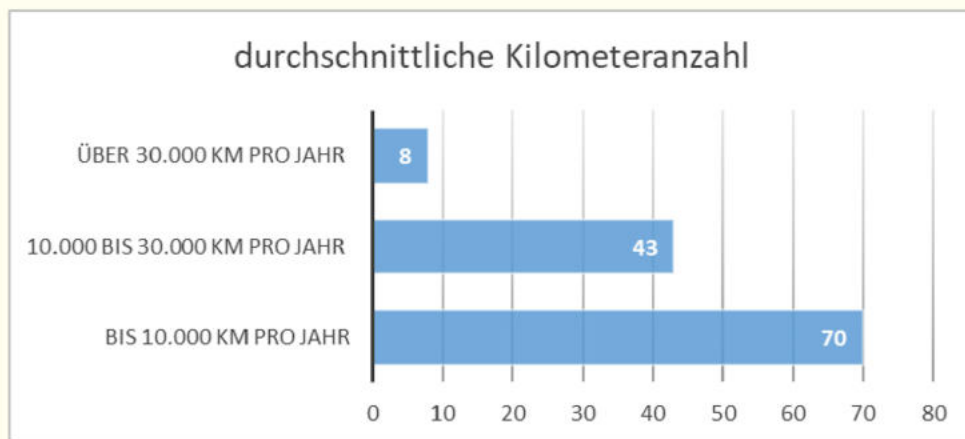


Abb. 12: Diagramm Kilometeranzahl

Eine weitere Frage bezog sich auf den Besitz von Fahrrädern und Pedelecs. Dabei wurde festgestellt, dass der Großteil der Teilnehmenden über ein Fahrrad und/oder Pedelec verfügt.

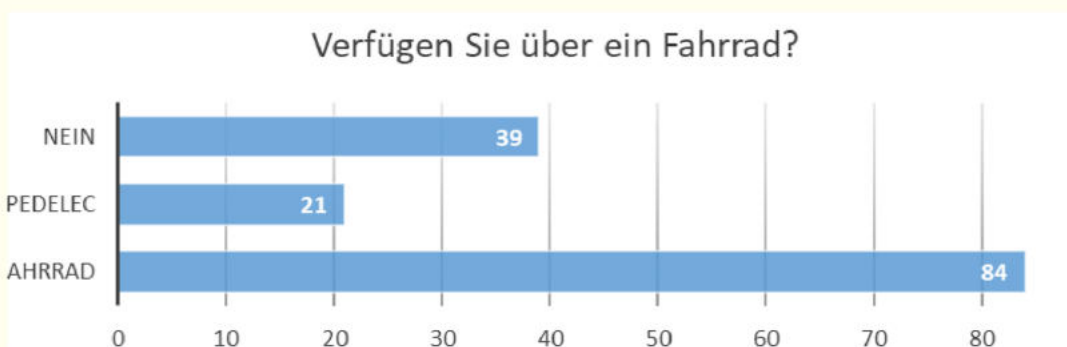


Abb. 13: Diagramm Fahrradabfrage

Nutzungsverhalten der Verkehrsmittel:

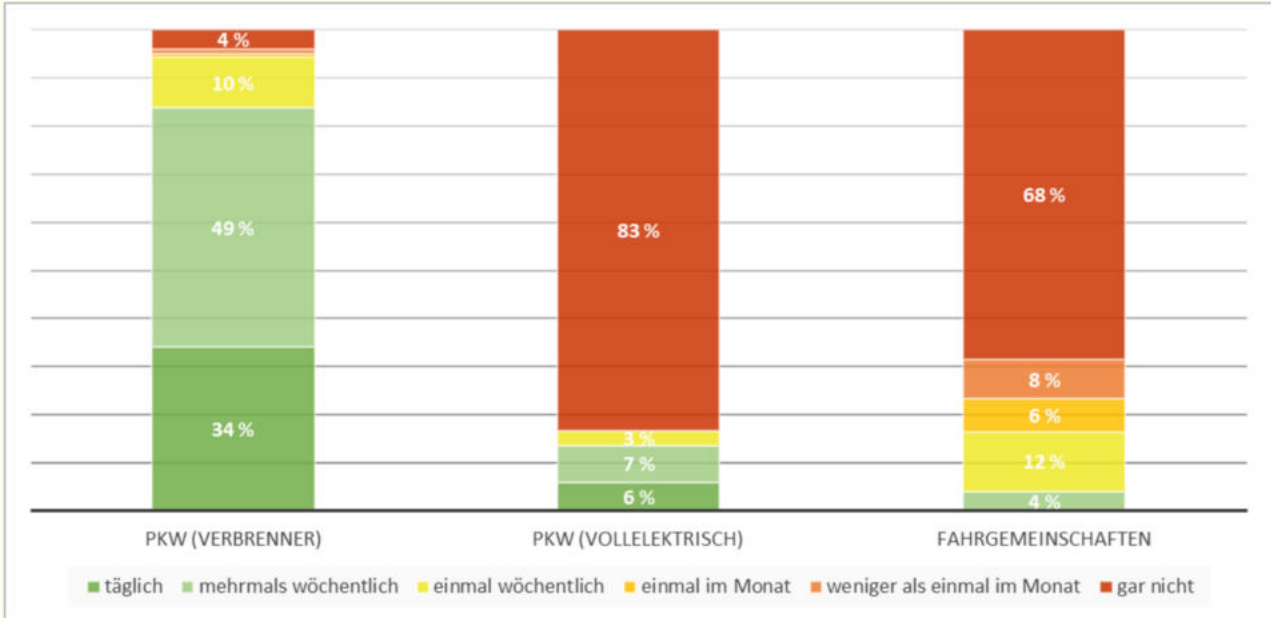


Abb. 14: Diagramm Nutzungsverhalten Verkehrsmittel

Ebenfalls wurde in der Beteiligung das Nutzungsverhalten in Bezug auf verschiedene Verkehrsmittel erfasst. Dabei zeigt sich deutlich, dass der PKW mit Verbrennungsmotor das meistgenutzte Verkehrsmittel ist. Zudem geben viele Teilnehmende an, Wege zu Fuß zurückzulegen. Die Nutzung des Fahrrads wird ebenfalls von einigen Befragten angegeben, jedoch eher in begrenztem Umfang. Busse, Bahnen, Fahrgemeinschaften und elektrische PKWs werden dagegen vergleichsweise weniger genutzt.

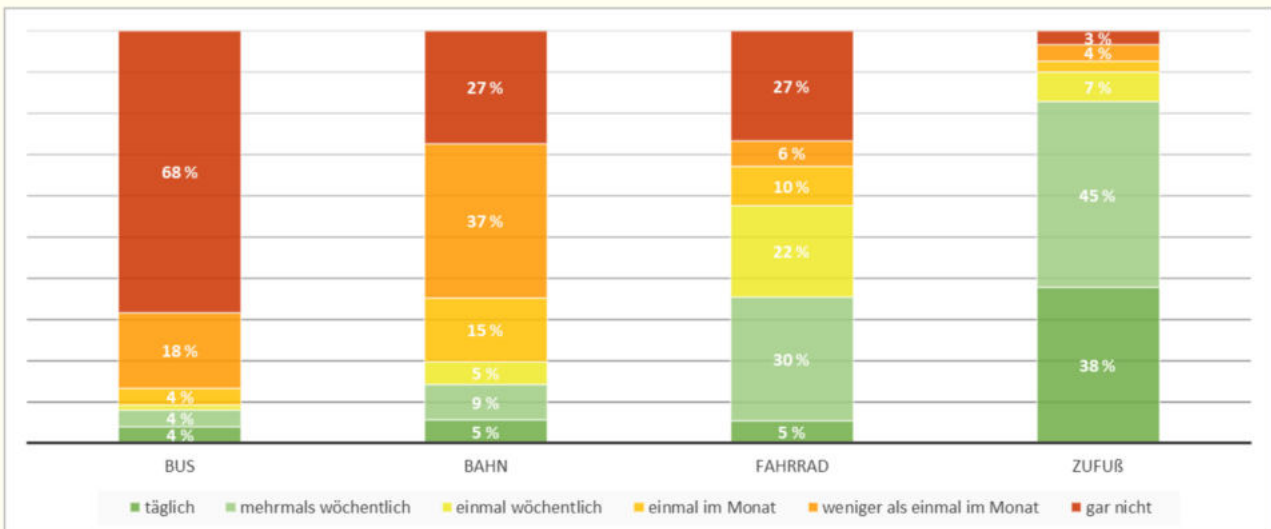


Abb. 15: Diagramm Nutzungsverhalten weitere Verkehrsmittel

Auswertung Themenbereich Mobilität

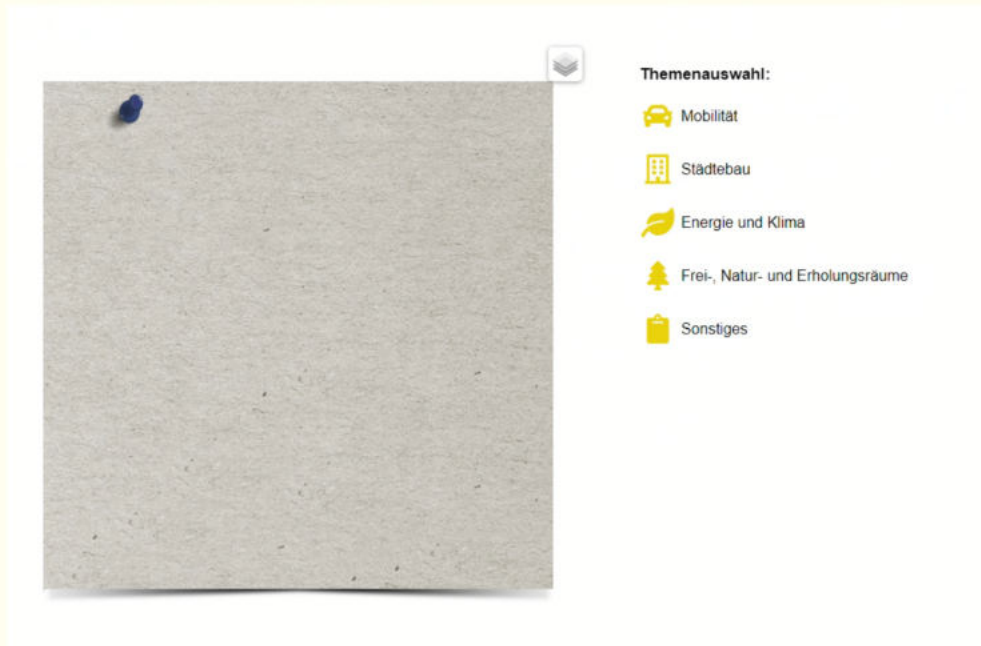


Abb. 16: interaktive Pinnwand

Im Rahmen der Beteiligung wurde auch eine interaktive Pinnwand zur Verfügung gestellt. Allerdings wurde lediglich ein Eintrag auf dieser Pinnwand verzeichnet. Ein Grund dafür könnte die Möglichkeit eines offenen Kommentars am Ende jeder Befragung sein, welche ausgiebig genutzt wurde. Dieser Eintrag bezieht sich auf Handlungsbedarfe und Wünsche, auf die einige Nutzer und Nutzerinnen mit Zustimmung reagiert haben.

Handlungsbedarf; Wünsche;
16.03.2023

4 Stimme zu 0 Stimme nicht zu

Ladestationen für E-Autos. Schaffung von Wohnraum in den lehrstehenden Wohnhäusern.

Kommentare

Einen Kommentar verfassen

Ihre E-Mail Adresse wird nicht veröffentlicht. Pflichtfelder sind mit * markiert

Kommentar *

Name*

E-Mail*

Ich stimme der [Datenschutzerklärung](#) zu.*

Meinen Namen, meine E-Mail-Adresse und meine Website in diesem Browser, für die nächste Kommentierung, speichern.

Kommentar abschicken

Abb. 17: Beitrag interaktive Pinnwand

Auswertung Themenbereich Mobilität

In der Umfrage wurden die Teilnehmenden auch zu den Schwierigkeiten im Bereich der Mobilität in Kahla befragt. Dabei wurde insbesondere der Zustand der Straßen und Gehwege kritisiert, aber auch das Angebot und der Zustand der Radwege, das unzureichende Parkplatzangebot sowie das unzureichende Angebot an öffentlichem Nahverkehr wurden kritisiert. Die folgende Abbildung veranschaulicht die Meinungen über Hemmnisse im Bereich der Mobilität in der Stadt Kahla.

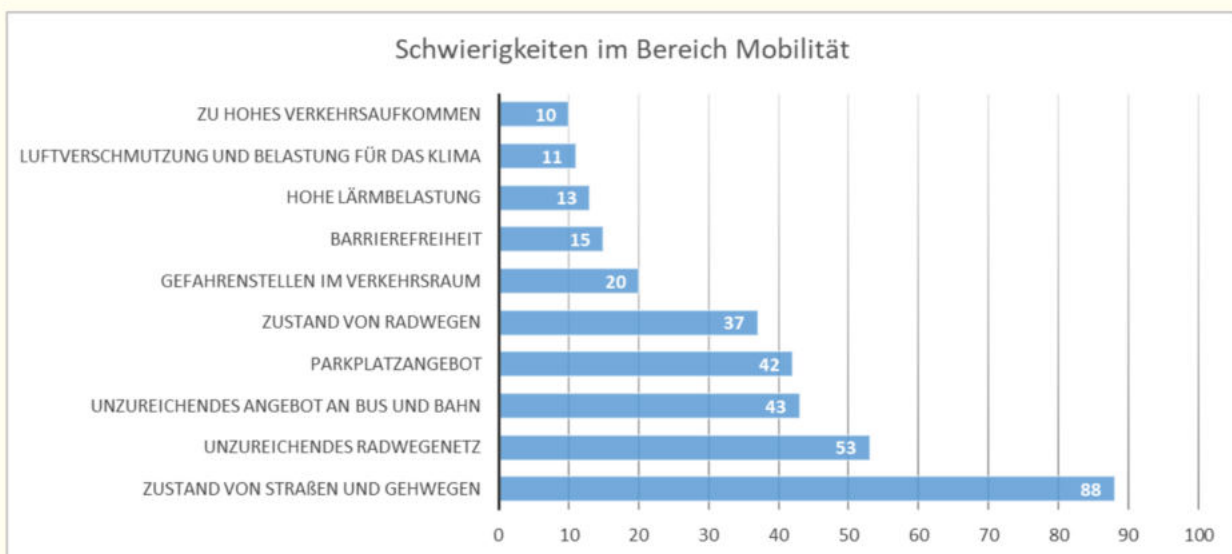


Abb. 18: Diagramm Schwierigkeiten Mobilität

Unter der Ausprägung "weitere Hemmnisse" konnten die Teilnehmenden individuelle Punkte formulieren. Dabei wurden folgende Themen beanstandet:

- Teilweise schlechte Beleuchtung
- Zugeparkte Gehwege
- Schlechter Zustand von Treppen
- Hohe Preise für öffentliche Verkehrsmittel
- Häufige Geschwindigkeitsüberschreitungen im Bereich der Ortsausfahrt Löbschütz - Hummelshain - Löbschütz
- Lärmbelästigung, insbesondere durch Zweiradfahrzeuge ohne zulässige Schallschutzanlage
- Straßenzustand in Bach- und Bergstraße als Hauptverkehrsbereiche

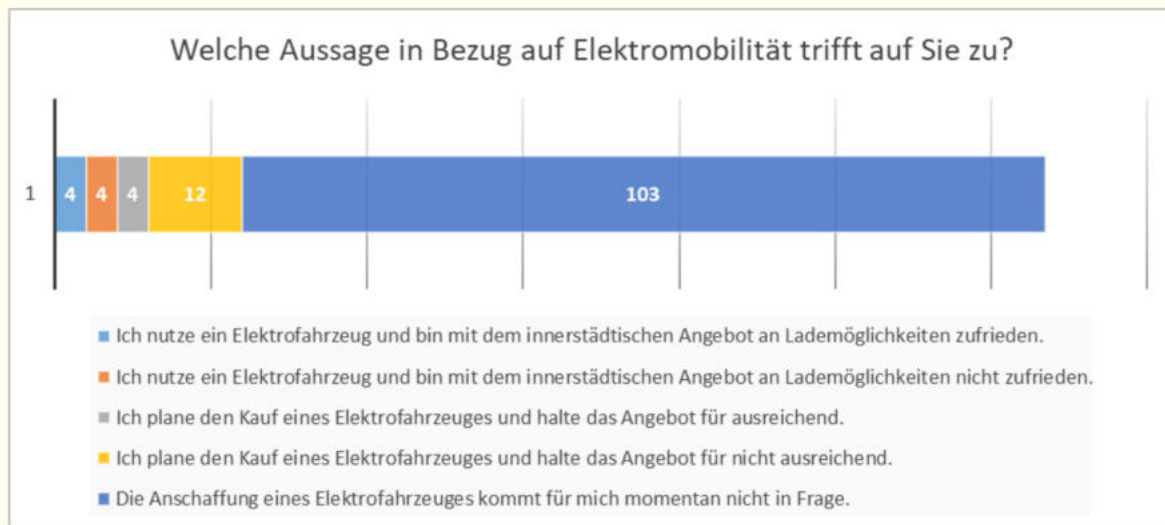


Abb. 19: Diagramm Elektromobilität

Es wurden zusätzliche Fragen zum Thema E-Mobilität gestellt. Abbildung 19 zeigt die Ergebnisse der Befragung zur Bereitschaft der Teilnehmenden, sich ein Elektroauto anzuschaffen. Für die Mehrheit der Beteiligten kommt eine Anschaffung nicht in Frage. Ein Teil von ihnen kann sich zwar vorstellen, ein Elektroauto zu erwerben, empfindet jedoch das aktuelle Angebot als unzureichend.

Die Gründe, die gegen den Kauf eines Elektrofahrzeugs sprechen, wurden ebenfalls abgefragt. In Abbildung 20 sind diese in Form einer Wortwolke dargestellt, wobei häufiger genannte Gründe größere Wörter darstellen. Das größte Hindernis, das die Teilnehmenden sehen, liegt in der Finanzierung.



Abb. 20: Wortwolke Problematik Elektrofahrzeuge

Auswertung Themenbereich Mobilität

Des Weiteren wurden die Teilnehmenden dahingehend befragt, wie der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) attraktiver gestaltet werden könnte. Dabei wurden vor allem die Preisgestaltung, die Erreichbarkeit gewünschter Ziele sowie die Taktung des bestehenden ÖPNV kritisiert. Die Befragten äußerten den Wunsch nach erschwinglichen Tarifen, einer verbesserten Anbindung an bestimmte Zielorte und einem häufigeren Fahrplanangebot. Diese Aspekte wurden als zentrale Faktoren genannt, um den ÖPNV attraktiver und nutzerfreundlicher zu gestalten.

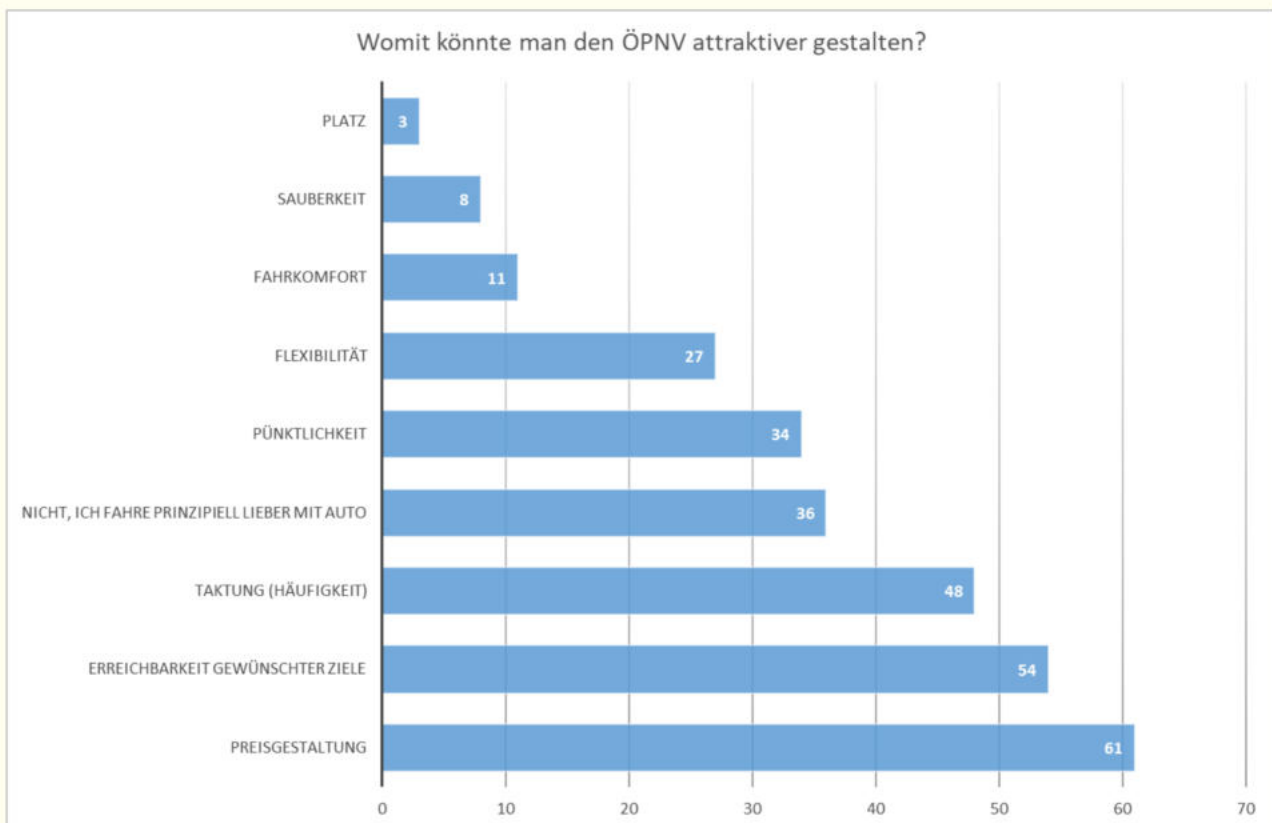


Abb. 21: Diagramm Attraktivitätssteigerung ÖPNV

Unter der Ausprägung "Sonstiges" hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, individuelle Punkte zu formulieren. Dabei wurden folgende Punkte genannt:

- Züge sind in Stoßzeiten überfüllt, insbesondere an Freitagen und vor Feiertagen
- zu hohe Preise im Zugverkehr
- ÖPNV generell ausbauen

Nach Auswertung des offenen Kommentarfeldes haben die Teilnehmenden folgende Anregungen und Vorschläge geäußert:

- Zu große Distanz zur Bushaltestelle in Löbschütz – zweite wäre denkbar
- Kleinbus nach Neustadt, Stadtroda, Hermsdorf wäre sinnvoll
- mehr Rufbusse, Zebrastreifen und gebührenpflichtige Parkplätze (besonders in der Innenstadt)
- Nutzung von TeilAuto anbieten
- Fahrradnutzung attraktiver gestalten (Fahrradwege & Stellplätze)
- Mehr abgesenkte Bürgersteige (bspw. Gehweg Bachstraße, Ecke Alexandrastraße)
- Bessere Anbindung an den Radweg Richtung Jena
- Fahrradmitnahme im Zug zu Stoßzeiten möglich machen
- ausreichend Parkplätze am Bahnhof etablieren für die Weiterfahrt mit Bahn
- Pendlerparkplätze und mehr sichere Fahrrad- / Pedelec-Plätze am Bahnhof
- ÖPNV am Wochenende ausbauen
- Verbesserung der innerstädtischen Verkehrsregeln / Radwege für Radfahrer
- Radwege fehlen an vielen Stellen oder sind in einem sehr schlechten Zustand, insbesondere als Pendler zwischen Jena und Kahla.- Ausbau nötig
- Taxis für Patienten jederzeit abrufbar gestalten
- Überarbeitung des Denkmalschutzes im Interesse des Klimawandels für das Errichten von Lademöglichkeiten (bspw. Solar auf Bedachung)
- Zulassung verschiedener Solarmodule und Anbieter in Deutschland, Bezuschussung für Anschaffungskosten
- Mehr Einbahnstraßen in beiden Richtungen für Radfahrer freigeben
- Lademöglichkeiten für Elektro Fahrzeuge ausbauen
- Erreichbarkeit von Bus und Bahn ist vom Schönblick aus schwierig, ebenso Ausbau der Straßen und Gehwege zum Schönblick nötig
- Seilbahn auf den Dohlenstein

Zusammenfassung und Fazit

Die Beteiligung im Mobilitätsbereich lieferte wertvolle Einblicke und Erkenntnisse, die eine umfassende Analyse der aktuellen Situation ermöglichten. In Bezug auf die Fahrzeugsituation ergab die Umfrage, dass der überwiegende Teil der Haushalte über mindestens ein, oft auch mehrere Fahrzeug verfügt, wobei PKW mit Verbrennungsmotor dominieren. Das jährliche Fahraufkommen liegt für die Mehrheit der Teilnehmenden unter 10.000 Kilometern.

Ein weiteres Ergebnis zeigt, dass Fahrräder und Pedelecs weit verbreitet sind und von vielen Befragten genutzt werden. Jedoch bleibt der Gebrauch von öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrgemeinschaften und E-PKW vergleichsweise gering. In Bezug auf die Schwierigkeiten im Bereich der Mobilität wurden vor allem der Zustand von Straßen und Gehwegen, das Angebot an Radwegen, Parkplatzmangel und unzureichender ÖPNV bemängelt.

Im Hinblick auf die E-Mobilität besteht bei einem Großteil der Befragten keine Bereitschaft, ein Elektroauto anzuschaffen. Die Gründe hierfür sind vielfältig, wobei vor allem die Finanzierung als größtes Hindernis genannt wurde. Zudem wurde das aktuelle Angebot als unzureichend empfunden.

Die offenen Kommentare lieferten zusätzliche Erkenntnisse und Anregungen. Es wurde der Wunsch nach einer besseren Anbindung an den ÖPNV, Ausbau von Fahrradwegen und -stellplätzen, Verbesserung der Straßen- und Gehwegzustände sowie mehr Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge geäußert.

Insgesamt liefert die Beteiligung wertvolle Informationen zur Mobilitätssituation in Kahla. Die Ergebnisse zeigen, dass es Handlungsbedarf in verschiedenen Bereichen gibt, darunter Infrastruktur, Angebote und Finanzierung im Zusammenhang mit Mobilität. Diese Erkenntnisse werden in den energetischen Quartierskonzepten bei der Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität in der Stadt berücksichtigt werden.

Ein weiteres bedeutendes Anwendungsfeld im Kontext der Konzeptentwicklung für energetische Quartierskonzepte betrifft den Bereich Energie und Haustechnik und richtet sich insbesondere an Gebäudeeigentümer. Im Rahmen dieser Thematik wurden spezifische Informationen abgefragt, von denen eine Vielzahl auf den folgenden Seiten präsentiert werden.

Statistische Angaben



Abb. 22: Diagramm Wohnort

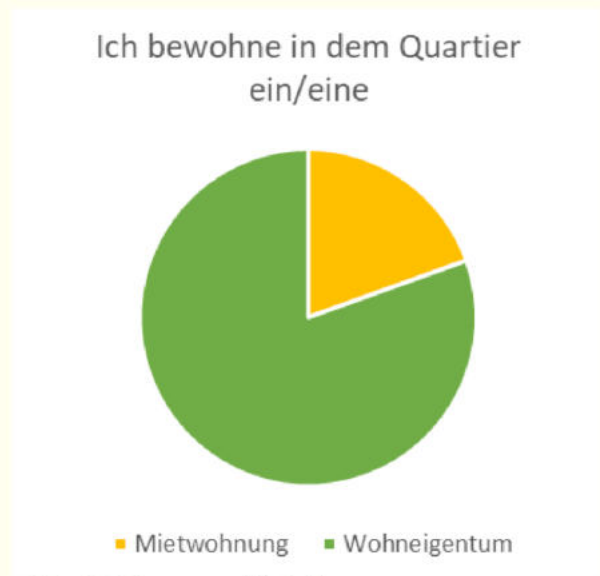


Abb. 23: Diagramm Wohnform

Im Hinblick auf die sozialstatistischen Angaben lässt sich feststellen, dass die Teilnahme aus den Ortschaften Löbschütz und Kahla West ähnlich war. Die Angaben wurden überwiegend von Teilnehmenden ausgefüllt, die im Besitz von Wohneigentum sind. Die Mehrheit der Teilnehmenden ist dabei über 41 Jahre alt:

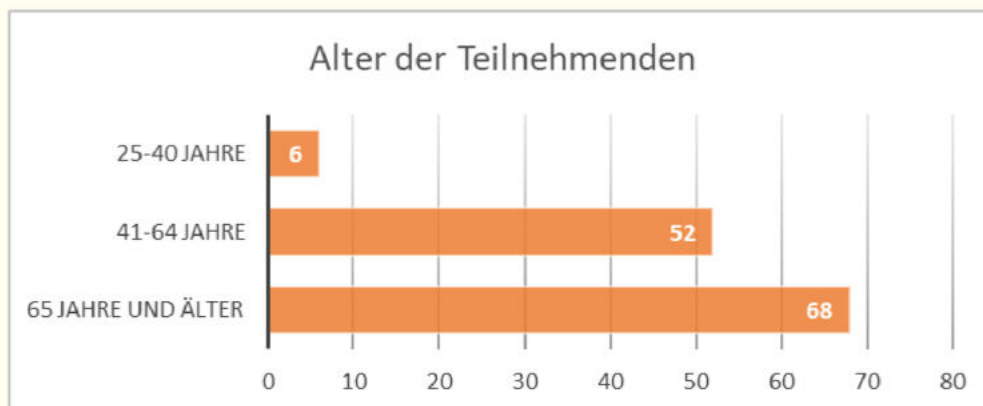


Abb. 24: Diagramm Alter Teilnehmende

Angaben zum Gebäude

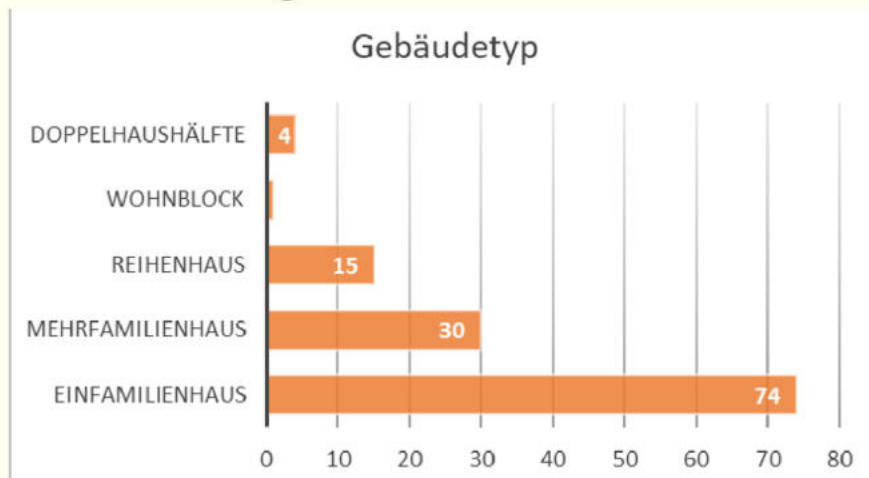


Abb. 25: Diagramm Gebäudetyp

Zu Beginn wurden Informationen zu den Gebäuden abgefragt. Daraus lässt sich ableiten, dass der Großteil der befragten Gebäude dem Typ des Einfamilienhauses entspricht und nach dem Jahr 1980 errichtet wurde. Die Wohnfläche liegt bei den meisten Befragten im Bereich von 100 bis 150 Quadratmetern.

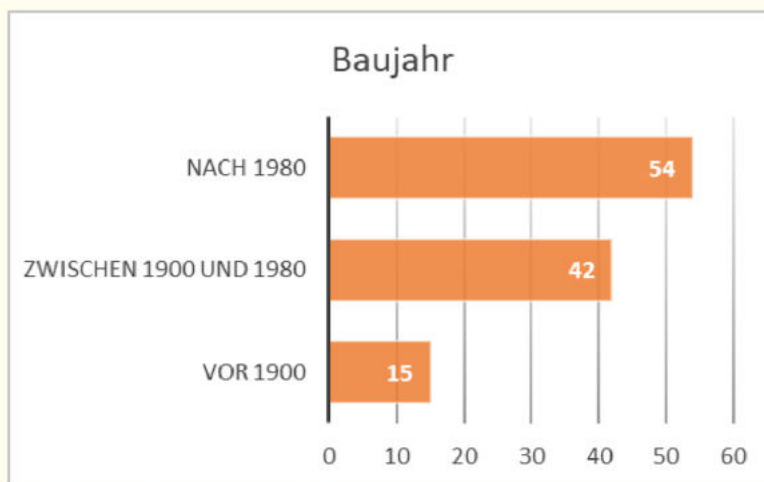


Abb. 26: Diagramm Baujahr

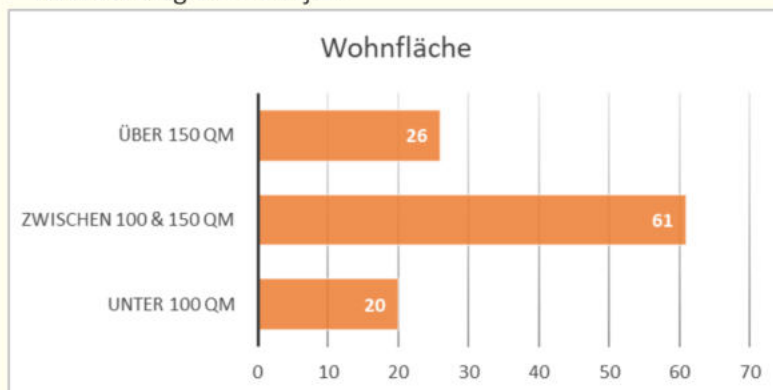


Abb. 27: Diagramm Wohnfläche

Angaben zur energetischen Sanierung

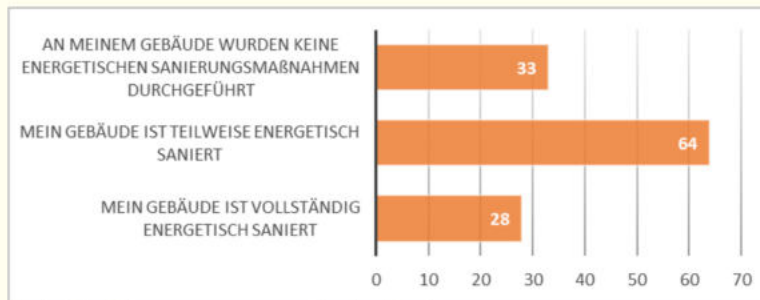


Abb. 28: Diagramm energetische Sanierung

Des Weiteren wurden Fragen zur energetischen Sanierung gestellt. Dabei wurde festgestellt, dass bei einem Großteil der Befragten das Gebäude bereits teilweise energetisch saniert wurde. Im Rahmen dieser Angaben wurde genauer erfragt, welche Bereiche des Gebäudes dabei saniert wurden. Am häufigsten wurden Fenster saniert, gefolgt von Dach und Außenwänden. Zudem verfügt der überwiegende Anteil der Gebäude über keinerlei Dämmung.

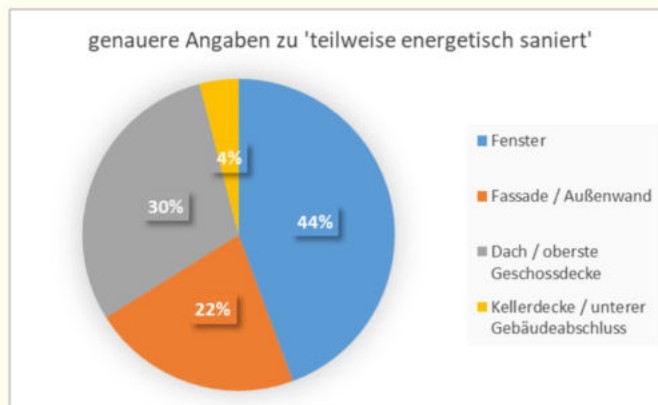


Abb. 29: Diagramm 'teilweise sanierte Angaben'

Ebenfalls wurde der Zeitpunkt der Sanierung abgefragt. Hierbei wird deutlich, dass der Großteil der Sanierungen zwischen 2000 und 2015 stattgefunden hat, gefolgt von Sanierungen vor dem Jahr 2000.

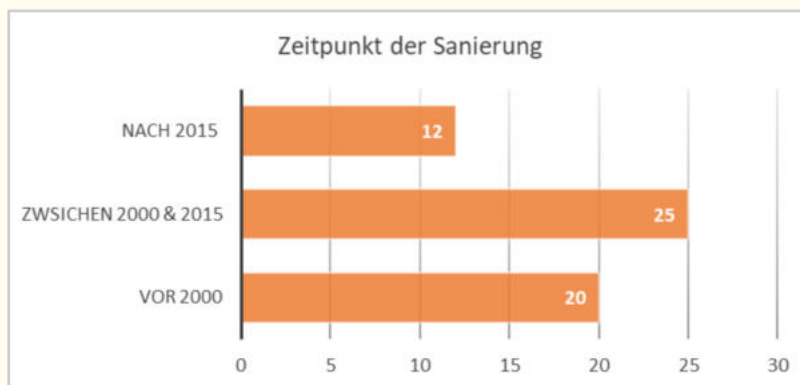


Abb. 30: Diagramm Zeitpunkt Sanierung

Wärmeerzeugung

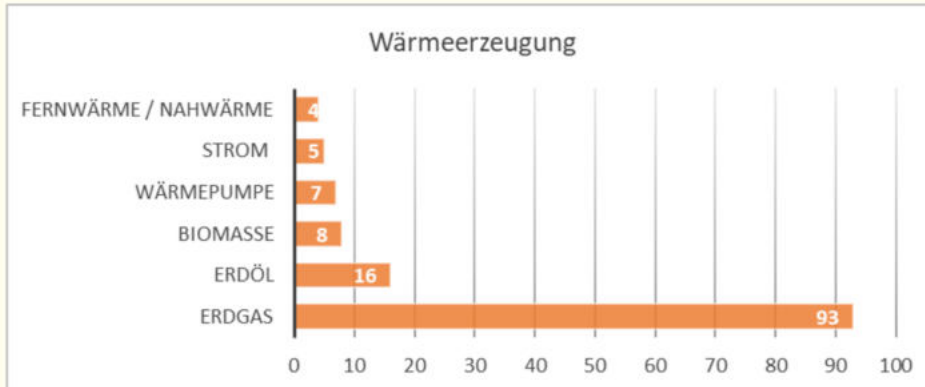


Abb. 31: Diagramm Wärmeerzeugung



Abb. 32: Diagramm Kaminnutzung

In Abbildung 31 ist die Verteilung der Wärmeerzeugung, wie sie in der Befragung angegeben wurde, dargestellt. Demnach wird in den meisten Haushalten Wärme durch Erdgas erzeugt. Ein weiteres Kreisdiagramm zeigt, wie viele der Teilnehmenden, die Angaben zur Wärmeerzeugung gemacht haben, zusätzlich mit einem Kamin heizen. Demnach nutzen etwas weniger als die Hälfte von ihnen auch einen Kamin zur Beheizung.

Zusätzlich wurde das Baujahr der Heizanlagen erfragt. Dabei stellte sich heraus, dass der größte Teil der Anlagen vor dem Jahr 1994 installiert wurde.

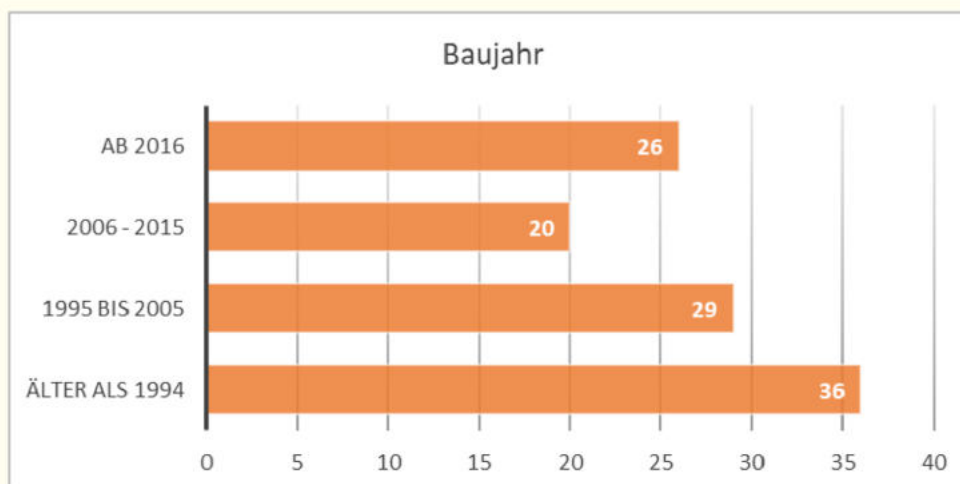


Abb. 33: Diagramm Baujahr Heizanlagen

Warmwasserbereitung

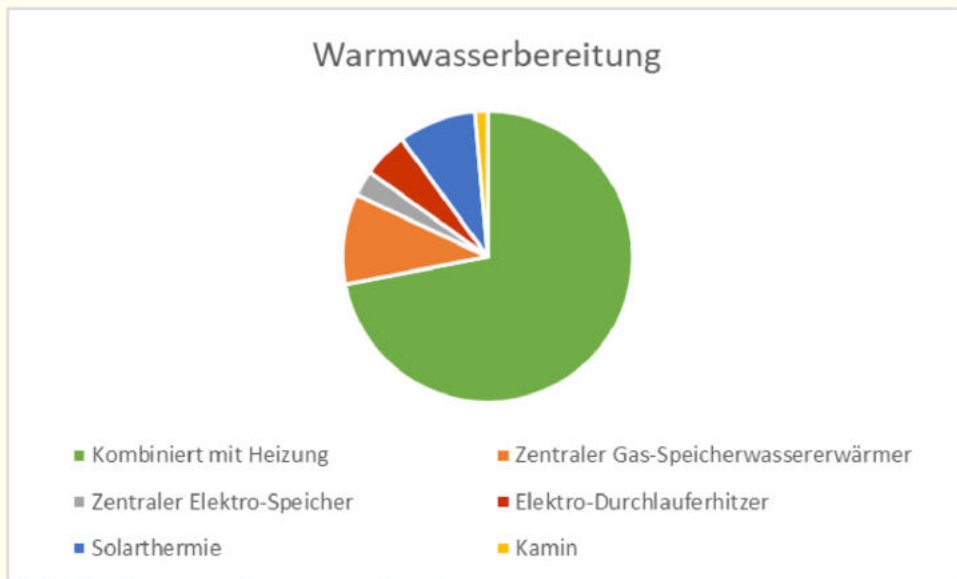


Abb. 34: Diagramm Warmwasserbereitung

In Abbildung 34 werden die Ergebnisse der Abfrage zur Warmwasserbereitung dargestellt. Es zeigt sich, dass diese in den meisten Fällen in Kombination mit der Heizung erfolgt.

Zusätzlich wurden in den nachfolgenden Abbildungen die Nutzung von erneuerbaren Energien abgefragt. Hierbei wird deutlich, dass nur etwa 30 Prozent der Befragten erneuerbare Energien wie Photovoltaik und Solarthermie nutzen, wie in der nebenstehenden Grafik an absoluten Zahlen zu sehen ist.

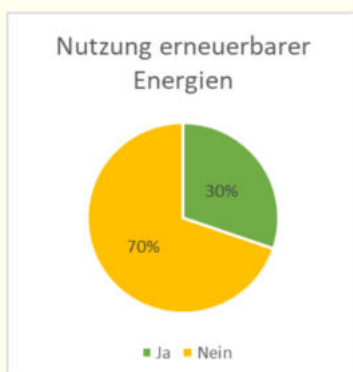


Abb. 35: Diagramm erneuerbare Energienutzung

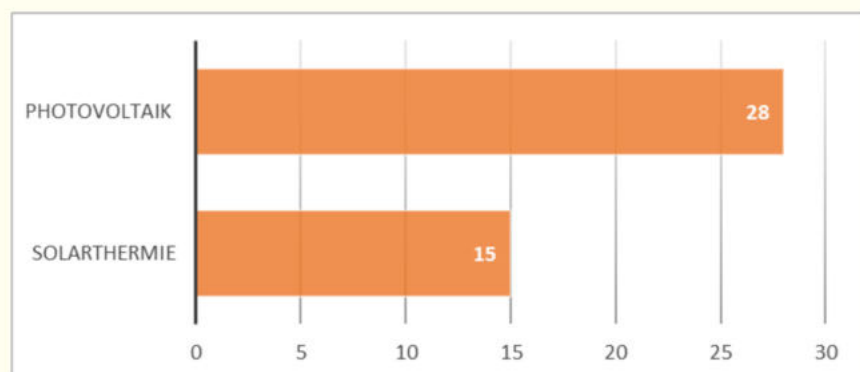


Abb. 36: Diagramm verwendete erneuerbare Energien

Maßnahmen zur energetischen Sanierung



Abb. 37: Diagramm Maßnahmen energetische Sanierung

Des Weiteren wurde abgefragt, ob die Teilnehmenden Pläne zur Durchführung energetischer Sanierungsmaßnahmen haben. Dabei hat der überwiegende Teil der Befragten mit "Nein" geantwortet.

Zugleich wurden die Teilnehmenden gefragt, welche Maßnahmen sie in Erwägung ziehen würden, falls sie solche Planungen haben. Diese Informationen sind in Abbildung 38 ersichtlich.

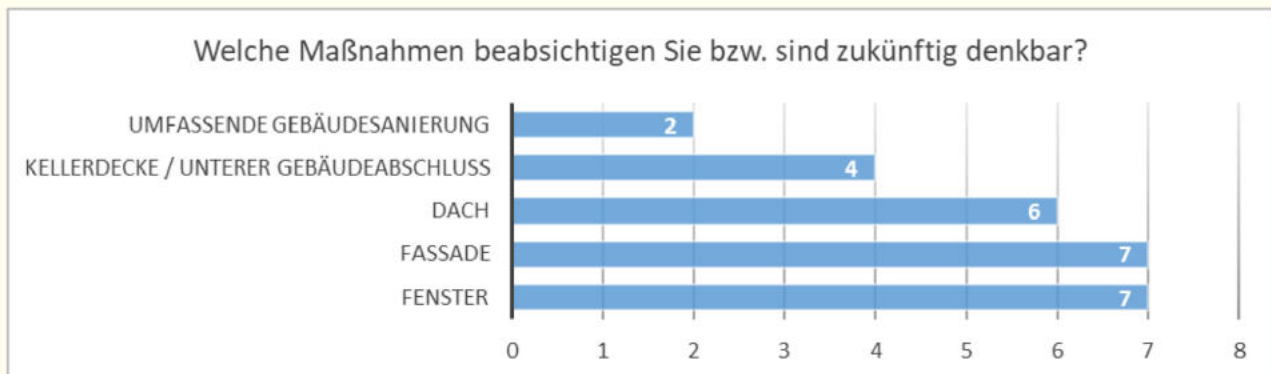


Abb. 38: Diagramm denkbarer Maßnahmen

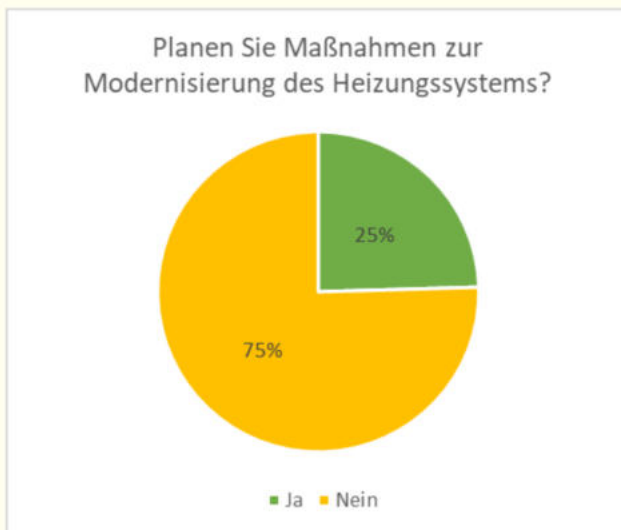


Abb. 39: Diagramm Modernisierung Heizungssystem



Abb. 40: Diagramm Modernisierung Nutzung erneuerbare Energien

Weitere Fragen wurden gestellt, wie in den beiden obenstehenden Kreisdiagrammen zu sehen ist. Dabei ging es um die Modernisierung des Heizungssystems und die Nutzung erneuerbarer Energien. Beide Fragen wurden größtenteils mit "Nein" beantwortet.

In Abbildung 41 wird dargestellt, inwieweit die Bewohnerinnen und Bewohner Interesse an einer kostenlosen und neutralen Erstberatung zu Fördermöglichkeiten sowie Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen am Gebäude haben. Hierbei würde mehr als die Hälfte der Befragten diese Leistung in Anspruch nehmen.

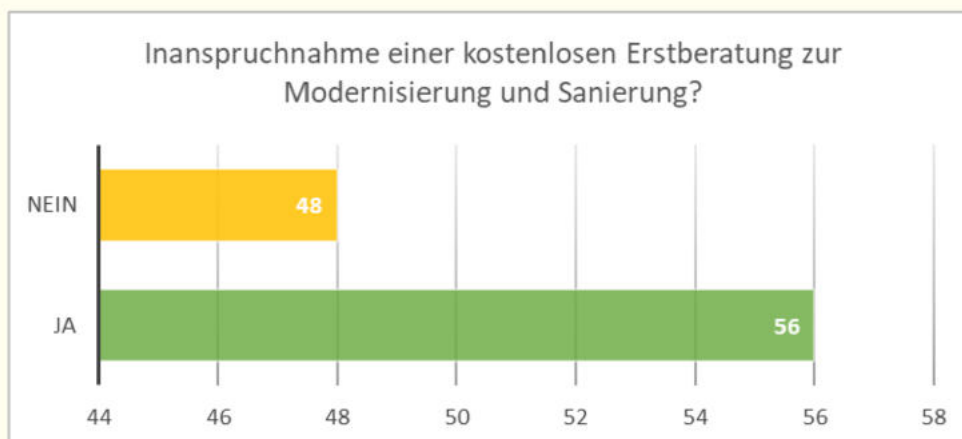


Abb. 41: Diagramm Erstberatung Abstimmung

Im nachfolgenden Diagramm wurden die Teilnehmenden befragt, inwieweit sie Probleme im Zusammenhang mit der Verwendung erneuerbarer Energien und/oder energetischer Modernisierung sehen. Dabei stellten die hohen Kosten den größten Kritikpunkt dar.

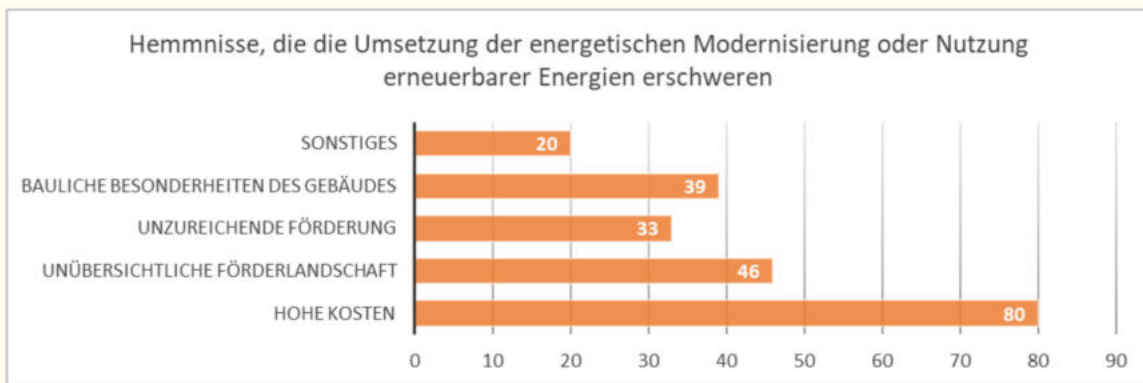


Abb. 42: Diagramm Hemmnisse Modernisierung und Nutzung erneuerbarer Energien

Unter der Ausprägung "Sonstiges" hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, individuelle Punkte zu formulieren. Dabei wurden folgende Punkte genannt:

- höheres Alter
- Denkmalschutz
- hohe Preise
- Geräteverfügbarkeit
- unzureichende Verfügbarkeit von Planungsbüros, Handwerkern, Installateuren
- Einsatz einiger Formen zu aufwändig (bspw. Wärmepumpe)
- Modernisierung muss durch Eigentümer / Hausverwaltung erfolgen

Nach Auswertung des offenen Kommentarfeldes haben die Teilnehmenden folgende Anregungen und Vorschläge geäußert:

- Mieterin der städtischen Wohnbaugesellschaft in der Neustädter Straße:
 - o Problematik: schlecht isolierte Fenster und Kältebrücken an Außenwänden des Gebäudes (Schimmel trotz Heizen und ausreichender Temperaturen sowie regelmäßiges Lüften und Kontrolle der Luftfeuchtigkeit per Hygrometer)
 - o Wunsch: bessere Sanierung unseres Gebäudes sowie Umbau der Energieversorgung auf erneuerbare Energien
 - starke Kostensenkung (zu niedrige Rente)
 - kostenlose energetische Beratung zu bestehenden Fördermöglichkeiten
 - Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln etc.
 - schnelle und unkomplizierte Genehmigungsverfahren mit festen Ansprechpartnern
 - Fachlich fundierte und vom Hersteller unabhängige Beratung zur Kombination von Heizungssystemen
 - Angestrebte Unterstützung zur Inanspruchnahme von Fördermitteln jeglicher Art, zur unabhängigen klimaneutralen Energiegewinnung bzw. Nutzung
 - direkter Kontakt zu Bau- und Ordnungsamt der Stadt Kahla:
 - o Ermöglichung des Baustellen-Lieferverkehrs
 - o realistische Bewertung von Maßnahmen- und Förderungskatalogen in der Altstadtsatzung
 - o Informationen über geplante Straßensperrungen in der Altstadt, um die zukünftige Erreichbarkeit der eigenen Baustelle koordinieren zu können
 - detaillierte Beratung zur Installation einer Wärmepumpe mit Effizienz ohne Fußbodenheizung
 - genauere Angaben, welcher erhöhte Strombedarf zu erwarten ist
 - Finanzierungen Bevölkerung anpassen
 - Überarbeitung Denkmalschutz
 - Vereinfachung von Beantragungen
 - Sicherstellung eines tragbaren Stromnetzes, um erneuerbare Energiegeräte zu unterstützen, auch bei Einspeisung von Strom
 - Unterstützung für bspw. Balkonkraftwerke

Zusammenfassung und Fazit

Die Beteiligung an der Umfrage zur Konzeptentwicklung energetischer Quartierskonzepte war insgesamt sehr zufriedenstellend. Es wurde eine Vielzahl von Teilnehmenden, insbesondere Gebäudeeigentümer gewonnen, die einen bedeutenden Beitrag zur Erfassung relevanter Informationen geleistet haben.

Die Befragung verdeutlicht, dass der Großteil der erfassten Gebäude dem Typ des Einfamilienhauses entspricht und größtenteils nach dem Jahr 1980 erbaut wurde. In Bezug auf die energetische Sanierung wurde festgestellt, dass ein Teil der Gebäude bereits teilweise energetisch saniert wurde, wobei insbesondere Maßnahmen an Fenstern, Dächern und Außenwänden durchgeführt wurden. Allerdings gibt es immer noch einen beachtlichen Anteil von Gebäuden ohne jegliche Dämmung.

Hinsichtlich der Wärmeerzeugung zeigt sich, dass Erdgas die vorherrschende Energiequelle ist, während ein Teil der Teilnehmenden zusätzlich mit einem Kamin heizt. Bei der Warmwasserbereitung erfolgt diese überwiegend in Verbindung mit der Heizung.

Die Nutzung erneuerbarer Energien, wie Photovoltaik und Solarthermie, ist immer noch relativ gering, wobei nur etwa 30 Prozent der Befragten diese Technologien einsetzen. Kosten wurden als einer der Hauptkritikpunkte in Bezug auf die Verwendung erneuerbarer Energien und energetische Modernisierung genannt.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Befragung wichtige Einblicke in den energetischen Zustand und die Sanierungsbedürfnisse der Gebäude ermöglicht hat. Die Ergebnisse verdeutlichen die Notwendigkeit von Informations- und Beratungsangeboten, um die Nutzung erneuerbarer Energien und die energetische Modernisierung voranzutreiben. Es besteht Potenzial für Fördermaßnahmen, die auf die Kostenproblematik eingehen und Gebäudeeigentümer dabei unterstützen, energieeffiziente Lösungen umzusetzen.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus dieser Befragung werden in den energetischen Quartierskonzepten als Grundlage zukünftiger Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der Quartiere berücksichtigt.



KAHLA
TOR ZUM SAALETAL

DSK

STADT
ENTWICKLUNG